

Gugg emol do ...Neinkeije

Ausgabe 13

Stadtteilzeitung

Dezember 2012

10 Jahre Stadtteilzeitung S. 3

Andrés Weihnachtsgeschichte S. 14

Bilderpotpourri 2012 S. 10



Grüßwort zur Weihnachtszeit

Wieder sind zwölf Monate vorüber und jeder erwartet voller Vorfreude die kommenden Feiertage im Familien- oder Freundeskreis. Manch einer schätzt diese paar Tage voller Entspannung und Besinnlichkeit sehr. Ja, schätzen kann der Mensch ja viel und auch auf vielerlei Weise. Aber wie sieht es mit Ihrer eigenen Wertschätzung aus? Was ist für Sie Wertschätzung? Und wie oft tun Sie es wirklich? Gibt es vielleicht jemanden in Ihrer Nähe, dem Sie schon lange mal „Danke“ sagen wollten? Oder möchten Sie jemanden um Verzeihung bitten? Haben Sie Ihren Partner schon zu lange als selbstverständlich gesehen? Dann wird es vielleicht mal Zeit Ihre Wertschätzung zu zeigen. Aber tun Sie es nicht in Form eines gekauften Geschenks. Nein, überraschen Sie mal anders. Verschenken Sie eine kleine Wertschätzung in Form einer Umarmung. Oder schenken Sie beim nächsten Einkauf der Kassiererin ein Lächeln, als Zeichen Ihrer Wertschätzung, für die nette Bedienung. Hinterlassen Sie eine Botschaft

am Badspiegel für Ihren Schatz und teilen Sie mit, was sie/er ihnen bedeutet. Vergessen Sie auch nicht den netten Nachbarn und werfen ihm doch einfach auch eine Weihnachtskarte in den Briefkasten. Wertschätzung ist auch für ein gesundes Großwerden unserer Kinder wichtig. Schenken Sie Ihrem Kind mehr Achtsamkeit, diese wird in stiller Form als „Ich-hab-dich-lieb-Geste“ wieder zu Ihnen zurückkommen. Das ist doch letztendlich der größte Dank, den man von seinem Nachwuchs bekommen kann, oder? Lassen Sie an diesen besinnlichen Tagen einfach ganz ohne Hintergedanken Emotionen sprechen. Erwarten Sie nichts, sondern geben Sie. Liebe ist die tiefste Bedingung für ein gutes Miteinander. Ohne Werte wird das Miteinander wertlos für uns.

So wünschen wir an diesen Tagen allen ein Besinnen auf die wahren Werte und harmonische Stunden zum Weihnachtsfest mit Ihren Liebsten.

Das Team der Stadtteilzeitung

Foto Titelseite: Jürgen Cornely

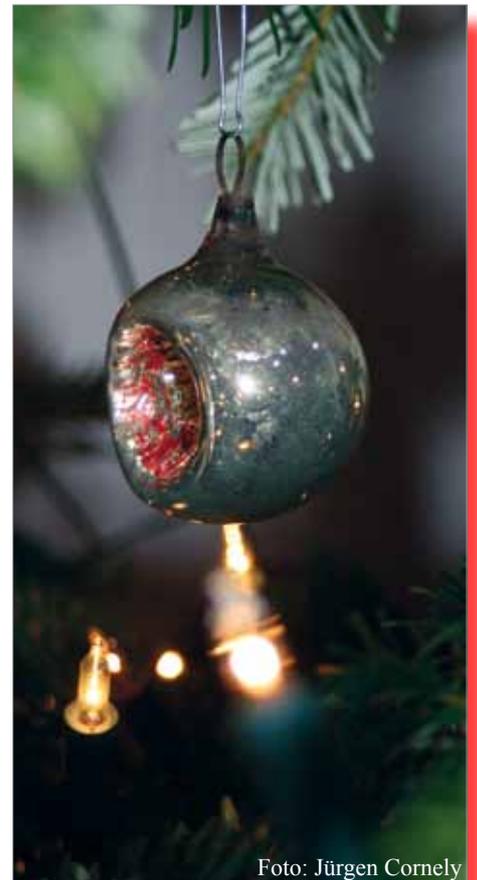


Foto: Jürgen Cornely



Foto: Jürgen Cornely

10 Jahre Stadtteilzeitung

Die Geschichte der Stadtteilzeitung begann mit der Idee für die Bewohner der Unterstadt eine eigene Informationsquelle zu erstellen. Die Beharrlichkeit der damals aktiven Redakteure hat sich ausgezahlt – sie ist mittlerweile 10 Jahre geworden, unsere „Gugg emol do ...Neinkeije“. Ein schöner Grund, weiter mit Optimismus in die Zukunft zu schauen. Der erste Druck der Stadtteilzeitung ging im Dezember 2002 vom Band. Mit anfänglich 2.500 hat es die Zeitung aus ihren Kinderschuhen geschafft auf stolze 10.000 Stück zu wachsen. Ebenfalls erweiterte sich das Verbreitungsgebiet von der Unterstadt auf die Stadtmitte. In den letzten Jahren wurde die Zeitung nach und nach bunter und die technischen Möglichkeiten veränderten das Aussehen. Es änderte sich das Format und die Schrift, es folgten Farbfotos und die Berichterstattungen gewannen an Vielfalt. Auch der Titel der Zeitung musste sich an die Erweiterung des Zielgebietes anpassen. Außerdem entbrannte vor fast fünf

Jahren eine intensive „sprachwissenschaftliche“ Debatte über die richtige Aussprache des Titels. „Gu’ mo do... Neinkeije“ hieß die Zeitung von 2004 bis 2007. Seit 2008 kennen die Leser der Innenstadt ihre Stadtteilzeitung unter dem aktuellen Titel. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Neunkirchen ist jedoch Neunkirchen geblieben und es wird immer noch großen Wert auf die Anliegen unserer Leser und die Geschehen in unseren Stadtteilen gelegt. Ein ganz großer Dank gilt vor allem den ehrenamtlich Beteiligten, die den Erhalt der Zeitung in der Vergangenheit und bis heute ermöglicht haben. Unsere Geschäftswelt wurde von Anfang an ebenfalls nicht außer Acht gelassen. Gewerbetreibende unserer Stadt haben immer wieder den Wunsch, auf ihre Produkte und Dienstleistungen aufmerksam zu machen. Auch hier hat sich die Zeitung etwas einfallen lassen und wirbt mit Gutscheine-Gewinn-Aktionen kostengünstig auf der letzten Seite dafür. In

der letzten Ausgabe hatten wir in eigener Sache an unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger eine Botschaft gerichtet. Es wurden freiwillige „Helden“ für unsere Stadt gesucht, die bereit sind, für das Ehrenamt aktiv zu werden. Die Zeitung möchte auch noch weiter gehen und neue Wege in der Zukunft beschreiten und deshalb interessiert Ihre Meinung besonders. Angeblich soll das Naturell des Neunkirchers ja besonders kommunikativ und aufgeschlossen sein (so sagt man)?! Dann erzählen Sie uns als Bürger ihre eigene Sichtweise der Dinge, sagen Sie uns Ihre Meinung, Ihre Kommentare, Ihre Erlebnisse aus Neunkirchen. Erzählen Sie uns von ihrer Nachbarschaft oder was es Neues aus ihrem Stadtteil zu berichten gibt? Ran an’s Papier, den Stift oder den Computer. Kontakt: Stadtteilbüro Neunkirchen, z.Hd. Hr. Hrasky, Kleiststr. 30b (im KOMM), 66538 Neunkirchen oder eMail: stadtteilbuero@neunkirchen.de Nur durch Ihre aktive Mithilfe, kann sich etwas bewegen im Stadtteil!!! Neunkirchen – unsere Stadt zum Leben.

Alwine Simon

Uff'm Schloss
Viertelfest der Stadtmitte

Ein Fest von BürgerInnen organisiert für BürgerInnen mit Vereinen und Verbände aus dem Quartier. Mit Musik zum Zuhören, Tanzen und Schwöfen, Kinderspiel- und Mitmachangeboten, natürlich auch Essen und Trinken aus vielen Köchen dieser Welt, kurz: ein bunter Frühlingstag in der Schlossstrasse! Die Bürgerinitiative Mittelstadt in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz Neunkirchen, dem Stadtteilbüro und dem Bürgerstammisch Unterstadt laden Groß und Klein, Jung und Alt herzlich am 17. Mai von 11 bis 18 Uhr zum Kommen und Mitfeiern ein. Bitte schon mal den Termin vormerken!
17. Mai uff'm Schloss.

Uff'm Schloss
Viertelfest der Stadtmitte

Ein Fest von BürgerInnen organisiert für BürgerInnen mit Vereinen und Verbände aus dem Quartier. Mit Musik zum Zuhören, Tanzen und Schwöfen, Kinderspiel- und Mitmachangeboten, natürlich auch Essen und Trinken aus vielen Köchen dieser Welt, kurz: ein bunter Frühlingstag in der Schlossstrasse! Die Bürgerinitiative Mittelstadt in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz Neunkirchen, dem Stadtteilbüro und dem Bürgerstammisch Unterstadt laden Groß und Klein, Jung und Alt herzlich am 17. Mai von 11 bis 18 Uhr zum Kommen und Mitfeiern ein. Bitte schon mal den Termin vormerken!
17. Mai uff'm Schloss.

UNTERSTADT **STADTTEILBÜRO** **MITTELSTADT**
NEUNKIRCHEN

„2 in öhennem“-Turnier an der BACHSCHULE

Das „2 in öhennem“-Turnier am 29. Juli auf der Multifunktionsanlage bei der BACHSCHULE in der Neunkircher Unterstadt war die Auftaktveranstaltung zu der nach den Sommerferien einmal wöchentlich ansonsten sportlichen Action für Kinder und Jugendliche, die unter der wöchentlichen Verantwortung des Jugendgemeinschaftswerkes, des Jugendcafés und des Werkhofes Wiebelkirchen (seit April in Kooperationsvertrag mit dem ASB Ortsverband Neunkirchen e.V.) pädagogisch angeleitet und begleitet werden wird. Die Koordination der Veranstaltungen hat das Stadtteilbüro für die Neunkircher Unterstadt übernommen.

„2 in öhennem“, weil jede teilnehmende Mannschaft ihr Können sowohl im Fußball als auch im Streetball zeigen musste, um Punkte zu machen. Sechs Mannschaften zu je fünf Spielern gaben in beiden Disziplinen ihr Bestes und wettstreiten zwischen 17 und 20 Uhr im sogenannten „Kilgig“ bei der BACHSCHULE um die Siegerepokale. Die jugendlichen Teilnehmer zwischen 6 und 18 Jahren repräsentierten einen Querschnitt der in der Unterstadt vertretene Nationalitäten (unter anderem auch italienisch, marokkanisch und albanisch). „FC Nevig“ erlang den Siegerepokal für den 1. Platz, „High Life Italia“ und die „BACHSCHULKICKER“ konnten für den 2. und 3. Platz ebenfalls Pokale in Empfang nehmen. „Speedy“, „Wa Yang Clan“ und „Spiders“ belegten die Plätze vier bis sechs und erhielten Urkunden für ihre Teilnahme.

Die Stimmung im und um Sportfeld war ausgeprochen gut. Alle Teilnehmer bis hin zu den Jungsten waren mit viel Einsatzfreude und Spaß am Spiel bis zum Ende dabei. Zu Gast war auch Bürgermeister Fried, der von einigen jugendlichen Teilnehmern persönlich begrüßt wurde. Turnierleitung und Teilnehmerbetreuung vor Ort hatten Mitarbeiter von Jugend-Gemeinschaftswerk und Jugendcafé gemeinsam übernommen. Das Turnier-Ende musste kurzfristig von geplanten 22 Uhr auf 20 Uhr vorgezogen werden, und leider durfte vor Ort auch keine Musik gespielt werden, um keine Beschwerden von Anwohnern aufkommen zu lassen. In den Spielpausen und zum Ausklang des Turniers gab's kostenlose Getränke für die Teilnehmer. Dies wurde durch eine großzügige Spende der Firma OKKO-Getränke GmbH ermöglicht, die für das Turnier Getränkekosten mit Mineralwasser über Apfelstahl-Schorle bis Cola zur Verfügung gestellt hatte. Der Firma OKKO sei an dieser Stelle auch mal gedankt/Dank auch an die Firma Karberg, die drei Kronen Maßbecher fürs Turnier spendiert hatte!

Kreativ-Werkstatt-Kinder lesen Spielplätze

Fast alle Kinder, die die Kreativ-Werkstatt besuchen, sind ansonsten häufig auf den Spielplätzen in ihrer Umgebung unterwegs. Diese Spielplätze, deren Zustand und Spielwert, wollen wir deshalb einmal testen.

Zunächst haben die Kinder jeden Platz nach einem von Jugendreferat Staudl entwickelten Schema bewertet. In dieser Checkliste zum Spielplätze sind folgende Kriterien abgefragt: Lage und Umgebung, Umweltbelastung, Parkmöglichkeiten, Sicherheit, Sauberkeit, Ausstattung. In den Kategorien Sicherheit, Sauberkeit und Ausstattung können die Noten 1 - 5 vergeben werden. Die einzelnen Bewertungskategorien sind in sich noch mal untergliedert. Das was den Kindern aber doch noch nicht auffällig genug, sie haben darüber hinaus viele weitere Anmerkungen, Anregungen und Ideen.

...Fortsetzung auf Seite 2

Do guggsch de unn do bisch de bladd



Gastkommentar von
Gerd Meiser zum
10jährigen Bestehen
der Stadtteilzeitung

Sie schwingen gedanklich nur die Schniss, sie handeln auch und packen an, die haupt- und ehrenamtlichen Aktivisten in und um das Stadtteilbüro in der Neunkircher Unterstadt. Da muss der Außenstehende den Hut ziehen, ohne nun gleich in die in Neunkirchen (wie auch anderswo) so oft, ja zu oft gern gehörten Lobeshymnen zu verfallen. Ein Beweis für die Behauptung, dass in und um das Stadtteilbüro mit viel Begeisterung, aber auch Überlegung, gearbeitet wird, ist die Stadtteilzeitung. Unter dem gewöhnungsbedürftigen Zeitungstitel: „Gugg emol do . . . Neinkeije“ werden Leserin und Leser kurz und prägnant

über die Ereignisse in der Unterstadt, inzwischen auch in der Stadtmitte, informiert. Hinweise auf Veranstaltungen fehlen ebenso wenig, wie hilfreiche Tipps und Beratungen im sozialen Bereich. Dabei fehlen Informationen in italienischer, türkischer und russischer Sprache nicht. Hintergrundberichte zur Neunkircher Historie finden das Interesse vieler Leser. Wie richtig der Stab ehrenamtlicher Mitarbeiter mit der Gestaltung dieser Zeitung liegt, zeigt die Auflagensteigerung: von anfänglichen 2500 auf inzwischen 10.000 Stück.

In Zeiten einer ausufernden Medienlandschaft kommt der ausgesprochen lokalen Berichterstattung noch mehr Bedeutung zu, als es in früheren Jahren von den großen Regionalblättern immer wieder beteuert wurde. Inzwischen aber wächst die Bedeutung solcher Stadtteilzeitungen noch mehr, weil ein Leserbedürfnis nach den Informationen aus dem unmittelbaren Lebensumfeld zunimmt. Den Weg zurück zu den Wur-

zeln der früheren Lokalberichterstattung, wie sie noch der alte Zeitungsprofessor Dr. Emil Dovifat gepredigt hat, hat die Stadtteilzeitung wieder entdeckt. Und das ist gut so. Da die Redaktion voller Ideen steckt, bedarf es an dieser Stelle keines Hinweises, nicht stehen zu bleiben, sondern kreativ weiter zu arbeiten. Das wird erfolgen. Mut zum Kommentar, ja zur Glosse und vielleicht zu gegebener Zeit zu einem etwas griffigeren, echten Zeitungstitel sei als Empfehlung vorgeschlagen. Ansonsten: auf weitere zehn Jahre.

HINWEIS: Gerd Meiser, Jahrgang 1939, war Hüttenangestellter, viele Jahre freier Mitarbeiter der Neunkircher Zeitung, 32 Jahre Lokalredakteur der Saarbrücker Zeitung, davon 15 Jahre Redaktionsleiter, in seiner Geburtsstadt Neunkirchen. Nach einigen lokalen Veröffentlichungen außerhalb seiner redaktionellen Tätigkeit, brachte Anfang des Jahres der Saarbrücker Conte-Verlag Meisers erstes belletristisches Buch heraus, die Novelle „Das Geheimnis des Kapuzenmannes“.

Das neue JugendKinderKOMM

Drei unterschiedliche Projekte dreier Träger werden in einem Haus zu unterschiedlichen Zeiten für Kinder und Jugendliche angeboten. Der Freiwilligendienst der Marienhaus GmbH begleitet junge Menschen im „Freiwilligen Sozialen Jahr“ bereits seit fast zwei Jahren im KOMMunikationszentrum. Frank Kiehl der Leiter der FSJler freut sich jetzt, mit dem großen KOMM einen hervorragenden Betreuungsort und mit dem kleinen KOMM eine adäquate Möglichkeit gefunden zu haben, Büro und Lager ortsnah einzurichten. Der AWO – Landesverband Saarland e.V. SPN leitet ein Demokratiefest für Mädchen aus dem Quartier. Hier finden sich seit der Eröffnung regelmäßig ein Dutzend Mädchen ein, um unter Anleitung im Internet zu surfen oder sich einfach nur auszutauschen. Der Kinderschutzbund führt seine Betreuungsarbeit für Kinder des Quartiers jahrelang im großen KOMM durch. „Der Raum 2 des KOMMunikationszentrums, der uns von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, platzte aus allen Nähten. Jetzt haben die Kinder im JuKiKOMM direkt neben dem großen KOMM ihr eigenes „Geheimschloß“. Sie kommen gerne in die neuen Räumlichkeiten, weil alles eher an eine Wohnung denn an Büroräumlichkeiten erinnert. Mittlerweile haben wir so-

gar ein paar Eltern mit im Boot, die in unserer Gemeinschaftsküche ab und an für uns kochen“, stellt Trudel Dejon, 1. Vorsitzende des Kinderschutzbundes nicht ohne Stolz fest. Oberbürgermeister Jürgen Fried ist froh, dass die Kreisstadt mit dazu beitragen konnte, diese Vernetzung und die damit verbundene Synergiewirkung durch die Mitarbeiter des Amtes für Soziale Dienste ermöglichen zu haben. Im Zusammenhang mit der Gründung des JuKiKOMM darf an dieser Stelle die beratenden und unterstützenden Funktion der Bürgerinitiative Stadtmitte e.V. nicht unerwähnt bleiben.



Der neu gewählte Vorstand des Kinderschutzbundes fühlt sich in den eigenen Räumlichkeiten sichtlich wohl.

Man kann nicht alle über einen Kamm scheren

Nachdem der Verein Horizont in der ersten Hälfte des Jahres eine wunderbare 5-Jahr-Feier durchführte, ging es wieder zur Tagesordnung. Denn Ausruhen ist nicht, wenngleich uns SGB II-Empfängern dies oft vorgeworfen wird. Also machten wir uns, an die Arbeit und stiegen in die Blies um Schilder zu bergen, die andere mutwillig hineingeworfen hatten (siehe Ausgabe Sept. 2012). Ebenso halfen die Mitglieder beim Zusammenbau von Möbeln und beim Streichen eines Kellerraumes im neuen "JugendKinderKOMM" in der Kleiststraße. Wir verteilten die Stadtteilzeitung, beteiligten uns am Markttag und verkauften dort selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Außerdem beraten wir seit September 2012 jeden Donnerstag um 17:00 Uhr Menschen mit Hartz-4-Problemen im FNZ in der Vogelstraße. Dieses Angebot wird auch rege angenommen. Am 5. Oktober stellte der Verein eine besonders nachgefragte Infoveranstaltung mit Bundestagsabgeordneten und einer Landesver-

treterin auf die Beine. Wir diskutierten über das Thema "Eurorettung und Sozialer Kahlschlag". Leider musste Axel Funk, MdB, wegen eines Sportunfalls absagen und schickte seinen Stellvertreter Christoph Roth. Ebenfalls absagen musste Thomas Lutze, MdB, der in China weilte. Seinen Part übernahm Stadtrat Kai Müller. Des Weiteren waren Oliver Luksic, MdB und Landtagsabgeordnete Gisela Kolb an Bord. Es wurde hart aber fair debattiert: Wozu braucht man sogenannte "Rating Agenturen" oder "Wird Stromnutzung zum Luxus?". Turbulent wurde es bei der Kfz- und Mineralölsteuer, die man,

wie in Frankreich auch senken könnte. Zum Thema Eurorettung gab es eine Menge Vorschläge aus der Krise. Am Podium konnte darüber aber keine Einigkeit gefunden werden. Die meisten Zuhörer waren der Meinung, es solle irgendwann Schluss sein mit der Rettung. Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Da fragt man sich, ist das nicht Ehrenamt genug für engagierte Hartz 4-Empfänger. Sicher gibt es einige, die das System ausnutzen. Nur bevor man alle in einen Sack steckt, sollte man sich informieren und feststellen: "Mann, die leisten ja mehr als ich!" H.J. Krieger



Heilig Abend Feier 2012 – Pfarrheim Herz Jesu



"Es gibt genügend Platz auch in der kleinsten Hütte" dieser Satz trifft nicht mehr ganz zu für die Feier des Hei-

ligen Abends im Pfarrheim unter der Herz Jesu Kirche. In den letzten Jahren ist es im großen Saal unter der Herz Jesu Kirche an der Mozartstraße enger geworden. Immer mehr Menschen finden sich ein, dort den Heiligen Abend zu verbringen. In den vorausgehenden Jahren waren es bis zu 250 Gäste, welche die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort begrüßen und festlich bewirten konnten. Durch bauliche und organisatorische Veränderungen im Pfarrheim stehen in diesem Jahr nicht mehr genügend Räumlichkeiten

zur Verfügung. Vor allem ist der Platz für die Betreuung der Kinder weg gefallen. In einer neuen Initiative wollen die Verantwortlichen vor allem Familien helfen und unterstützen, die Feier des Heiligen Abend in ihrem häuslichen Umfeld zu begehen. Hierzu können Lebensmittelspenden, aber auch Ideen und Anregungen zur Feier in der Familie, bereitgestellt werden.

Bitte wenden Sie sich rechtzeitig an Diakon Oswald Jenni, Pfarramt Herz Jesu, Tel. 1 49 19 17.

Hat das Schicksal Feierabend?

Was machen, wenn in Neunkirchen um 18:00 Uhr etwas Außergewöhnliches passiert. Zum Beispiel: Jemand wird der Wohnung verwiesen oder ein enger Verwandter eines in Neunkirchen wohnenden Mitbürgers stirbt in München und der trauernde Neunkircher Hartz-4 Empfänger hat kein Geld für die Zugfahrt, um sich von seinem Lieben zu verabschieden. Oder aber jemand hat das Problem, dass der vereinbarte Möbeltransport seiner Habseligkeiten nicht eingehalten wurde, so dass die Möbel im Freien übernachten mussten. Ja, was macht man dann? In

Neunkirchen am besten nichts, da die Verbände und Institutionen Hilfen nur bis Feierabend anbieten. Nicht einmal von Caritas oder Diakonie ist nach Dienstschluss Hilfe zu erwarten. Die Stadt Neunkirchen verfügt zwar über den Fond "Neunkircher in Not", auf den man zurück greifen könnte, aber auch dieser macht pünktlich Feierabend. Über dieses Problem sollte man sich mal ein paar Gedanken machen, um Betroffenen das Leben leichter zu machen. Vielleicht trifft es gerade Sie und es ist nach 18:00 Uhr.

Hans-Jürgen Krieger



Foto: Monkey Business - Fotolia.com

Vor dem wohlverdienten Ruhestand: Christine Steimer vom Jobcenter Neunkirchen

Krieger: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, uns einige Fragen zu beantworten.

Steimer: Wir machen das gerne, dass wissen Sie ja.

Krieger: Nach langen Dienstjahren geht nun eine sozial engagierte Frau Steimer in Pension. Mit einem lachenden oder weinenden Auge?

Steimer: Mit einem Weinenden. Ich danke für die Bezeichnung sozial engagiert. Es freut mich, dass ich so wahrgenommen werde. Trotz des weinenden Auges bin ich nach fast 50 Arbeitsjahren froh, in den wohlverdienten Ruhestand gehen zu können. Ich bin ausgelaugt und habe, das was ich gemacht habe, auch gerne gemacht. Egal an welcher Stelle.

Krieger: Fast ein ganzes Berufsleben für die sozial Schwachen. Wenn Sie vergleichen, welches System war besser: Die frühere Sozialhilfe mit Arbeitslosengeld 1 und 2 oder das heutige SGB II ?

Steimer: So einfach lässt sich diese Frage nicht beantworten. Die frühere Sozialhilfe hat dem Sachbearbeiter mehr Entscheidungsfreiheit gegeben. Aber die heutige Regelung ermöglicht es den Langzeitarbeitslosen eher ins Berufsleben zurückzukehren. Was fehlt, ist auf die individuellen Bedürfnisse der Hilfebeziehenden eingehen zu können.

Krieger: Können Sie sagen, ob sich Hartz 4 durchgesetzt hat und wie viele Menschen in Arbeit gekommen sind trotz Niedriglohn und Zeitarbeit?

Steimer: Laut Statistik gab es am 01.01.2005 rund 6.800 Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Neunkirchen. Heute haben wir 5.700. Es sind dauerhaft 1.100 Bedarfsgemeinschaften aus

Hartz 4 ausgeschieden. Ich denke, dass diese Form doch gegriffen hat.

Krieger: Kürzlich ist eine Sachbearbeiterin in Neuss erstochen worden. Gibt es nun Sicherheitsvorkehrungen oder kann man so etwas bedauerlicherweise nicht ausschließen?

Steimer: Das ist eine tragische Sache und hat auch unter unseren Mitarbeitern Diskussionen ausgelöst. Wir haben auch ein oder zwei Personen, die Türen beim Gehen zuschmeißen. Wie man aktuell an unserer Eingangstür sehen kann, weil sie wieder zu Bruch gegangen ist, aber dies ist ein geringer Anteil. Intern gibt es auch Diskussionen und Vorkehrungen. Bei schwierigen Kunden ist der Sachbearbeiter niemals allein. Wir versuchen zu schlichten, um die Leute auf den Boden zu bekommen. Wir schulen unsere Mitarbeiter in Gesprächsführung, aber so etwas lässt sich nicht ganz ausschließen. Der Verein „Horizont“ hat sich massiv über unsere Sicherheitsvorkehrungen beschwert, was ich auch verstehen kann, aber es ist unser Bestreben, die Besuchermassen zu steuern. Da wir bald in das Gebäude der Arbeitsagentur in der Ringstraße ziehen, wird sich die Situation nochmals entschärfen. Dort wird es auch diese Staus nicht mehr geben, was unter Umständen die Leute auch aggressiv macht.

Krieger: Gibt es schon eine Nachfolgerin? Hat es diese nicht besonders schwer in ihre Fußstapfen zu treten? Sie hatten ja immer Zeit für Vereine und Institutionen?

Steimer: Danke für das Kompliment. Einen Nachfolger wird es geben. Wir haben hier auf der Führungsebene genug Mitarbeiter, die das genauso gut machen. Ich kenne ja die Leute, weiß,



wie sie handeln und ihre Aufgaben wahrnehmen. Freiwilliges opfern von Zeit, das ist so eine Sache. Als sozial engagierter Mensch ist das mit drin. Es ist nicht immer der Fall, aber ich habe es für mich als wichtig angesehen, Ansprechpartner von Vereinen und Wohlfahrtsverbände zu sein. Man kann im Vorfeld viele Dinge klären und Stress vermeiden. Horizont weiß das ja. Meine Auffassung der Aufgabenerledigung im Hartz IV - System wird von unseren MitarbeiterInnen geteilt, da wird es keine Änderung geben.

Krieger: Haben Sie sich vorgenommen bald mehr Zeit für ihr Hobby, die Fotografie, zu haben?

Steimer: Schön, dass Sie die Fotografie ansprechen. Ja, ich mache gerne Bilder und bearbeite sie. Aber ich kann noch etwas mitteilen: Ich bin Dozentin an der Saarl. Verwaltungsschule, die schwerpunktmäßig MitarbeiterInnen im SGB II – Bereich ausbildet. Die Aufgaben aus dem SGB II sind mittlerweile so vielfältig und auch schwierig, dass der fachliche Qualitätsstandart erhalten und ausgebaut werden muss. Mit meiner Lehrtätigkeit bleibe ich also noch dem SGB II eine Weile erhalten.

Krieger: So jetzt sind wir fast am Ende angelangt. Wo kann man Frau Steimer in Zukunft antreffen und wo nicht?

Steimer: Frau Steimer trifft man dort, wo Menschen über die Zukunft unserer Gesellschaft diskutieren und Lösungen entwickeln, bei kulturellen Veranstaltungen, in der Natur und auch im Kino. – Mit Sicherheit nicht in der Disco!

Krieger: Zum Schluss wünscht die Redaktion von Gugg emol do Neunkirjer alles Gute für die Zukunft, Frau Steimer.



Voller Einsatz für unsere Gewerbetreibenden: City-, Stadtteilmanagement und Ehrenamtler

So unterschiedlich die Menschen, so verschieden ist auch das Interesse der Ehrenamtler, die sich für ein lebenswertes Neunkirchen einsetzen. Es gibt Sauberlixer, die unsere Stadt vom wegeworfenen Abfall befreien wollen und die Kümmerer, die sich als Lesepaten für sozial benachteiligte Kinder in Schulen der Innenstadt zur Verfügung stellen. Es gibt die Sportlichen, denen das Thema Gesundheit besonders am Herzen liegt, die deshalb jährlich versuchen, Kinder aus dem Viertel zum Laufen zu animieren und es gibt die Integrativen, die verschiedene Kulturen zusammenbringen wollen.

Neben vielen anderen gibt es auch diejenigen, die sich zusammen mit Citymanagerin Jessica Strube und Stadtteilmanager Wolfgang Hrasky für den Oberen Markt in Neunkirchen einsetzen. Seit 2010 finden bereits im dritten Jahr die Marktaktionstage am Oberen Markt statt. „Wir sind sehr froh über das Engagement der Bürgerinitiative, des Vereins Horizont und aller anderen Beteiligten, die drei mal im Jahr mit anpacken und den Wochenmarkt auch für die seit Jahren ansässigen Marktbetreiber gemütlicher und interessan-

ter gestalten“, stellt Strube fest. Am so genannten Mantelsonntag fand zum ersten Mal die „Neunkircher Saitenstraße“ statt. Eine Idee des Stadtteilbüros Neunkirchen in Kooperation mit dem Citymanagement. Von 14 bis 19 Uhr spielten drei Gitarrenduos kostenlos in der Neunkircher Bahnhofstraße auf. Der Andrang in den beteiligten Geschäften war sehr groß. Die Geschäftsführer von Fotostudio Trampert, Blumen Vier Jahreszeiten und Bücher König können sich eine Fortsetzung der „Saitenstraße“ im kommenden Jahr gut vorstellen. „Vielleicht wird der ein oder andere Gewerbetreibende noch hinzukommen und es gelingt uns Kulturvermittlung, Unterstützung der Lokalen Ökonomie, Imageverbesserung und ehrenamtliches Engagement wieder unter einen Hut zu bekommen.

Denn die Infozettel zur Saitenstraße wurden sonntags von Ehrenamtlern auf dem Stummplatz verteilt“, klärt Wolfgang Hrasky auf.



Familienfahrt ins Haus der Sinne, Wiesbaden

Es ist schon ein paar Monate her – aber der Tagesausflug für Neunkircher Familien der Innenstadt nach Wiesbaden ist eine Berichterstattung wert. Die Fahrt führte uns zum Schloss Freudenberg, einem Haus, in dem vielfältigste Sinneseindrücke, wie fühlen, riechen, spüren, sehen, greifen, schmecken, hören.... erlebt werden konnten. In Gruppen sammelten wir unter sachkundiger Führung, die die Erklärungen wechselseitig in Türkisch und Deutsch gab, aus dem vielfältigen Angebot des „Hauses der Sinne“ unterschiedliche Eindrücke. Ein Highlight war dabei sicherlich die „Dunkelbar“, wo man Speisen und Getränke in absoluter Dunkelheit bestellen, konsumieren und bezahlen musste. „Das Erleben der Dunkelheit - gänzlich ohne Licht im Dunkelgang und in der Dunkelbar war für mich sehr beeindruckend.“ „Aber auch andere Stationen und Experimente faszinierten uns: Woher die Farben kommen und wie wir sie wahrnehmen, welche Formen die Töne haben, und wie die Hochzeitschaukel funktioniert.“ „Am schönsten war es mit Wasserwellen Musik zu machen“, so einige Meinungen aus dem

TeilnehmerInnenkreis. Besonders den Kindern gefielen die vielen verschiedenen Klanginstrumente im Klangraum. Zunächst gab es ein Klangkonzert. Dabei durften wir den Klängen zuhören, sie nachspüren, und im Anschluss selbst Musik machen. Beeindruckend waren dabei vor allem die großen und kleinen Gonginstrumente, die nicht nur ein Hör- sondern auch ein Fühlerlebnis boten. Sich auf Andere einlassen, Vertrauen haben und sich über den Barfußpfad führen zu lassen ohne zu sehen, war ein weiteres sinnliches Angebot. Nach einem gemeinsamen Picknick im Park konnten dann auf eigene Faust weitere Sinneseindrücke gesammelt werden; je nach Lust und Laune im Haus oder im Park. Die gutgelaunten MitfahrerInnen aller Altersgruppen (die Jüngste war zwei Jahre alt und die Älteste 82) traten nach einem sonnigen und freundlichen Tag leicht erschöpft aber voller toller Erlebnisse am Nachmittag die Heimreise an. Wie immer bei Bildungsangeboten der Bürgerinitiative Stadtmitte war der Kostenbeitrag sehr gering. Der BiNS e.V. möchte auch denjenigen die Teilnahme ermög-

lichen, die über geringe finanzielle Mittel verfügen. Dies ermöglicht der Verfügungsfond der „Sozialen Stadt“, der über das Stadtteilbüro beantragt werden kann.

Ulrike Heckmann



Eine starke Frau

Nordsee – weißgraue Spitzen auf den heranrollenden Wellen bei Flut. Mittelmeer – blau bis auf den Meeresboden. Und dabei könnte man es belassen, wenn es um ihre äußere Erscheinung gehen würde, aber schon nach der Begrüßung spürt man, dass man von ihr mehr wissen möchte. Sie wirkt aufgeschlossen, flott und intelligent, fleißig mit Durchsetzungsvermögen. Eine wohltuende Mischung. Nordsee? Ja, ihre Haare sind weißgrau und darunter schauen Sie -Mittelmeer, zwei hellblaue Augen an. Mutter war, erzählt sie, Mutter war Hausfrau, während Vater als Oberingenieur „eisenwerkte“. Nach dem Abitur, das in ihren Kreisen als Mindestvoraussetzung angesehen wurde, hat sie nahezu sofort geheiratet, machte sich nach siebzehn Jahren und mit zwei Töchtern „selbständig“ und wurde, nach entsprechender Ausbildung, Krankenschwester auf der Gynäkologie, der Inneren, der Chirurgie, um schließlich dort zu landen, was entscheidend für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit gewesen sein muss, der

Psychiatrie. Umgang mit Menschen mit geistigen Handicaps, ein Leben auf einem schmalen Grat, das höchstes Einfühlungsvermögen erfordert: Achten auf Körpersprache, Blicke, etc. Sie erzählt von einem Patienten, der weglaufen wollte.

Sie stand mit ihm auf der Treppe, aber eine Stufe tiefer, weshalb er, positionsmäßig im Vorteil, ihr einen Schwinger versetzte. Es war das einzige Mal, dass sie einem Angriff ausgesetzt war. Nach ihrer Pensionierung „war noch lange nicht Schluss“ und hat sie sich umgeschaut nach Möglichkeiten, sich für (die) Menschen einzusetzen. Integrationsarbeit, Einsatz in der Städtepartnerschaft, um dann bei denen zu landen, die unsere Zukunft sind, den Kindern. Lesemutter für Bachschulkin-der, Kinderbetreuung im ASB.

Sie ist ein glücklicher Mensch und das strahlt sie aus. Sie ist eine ausgezeichnete Erzählerin, das hört man, und wir haben es genossen, die Erzählungen über ihren Großvater, Pfarrer im Schwarzwald, der freitags seine



Ursula Maurer

Kinder und Enkelkinder um sich versammelte, um seine Sonntagspredigt zu hören und zu kürzen. Davor und danach spielte er auf dem Harmonium, und die Tanten nutzten die Gelegenheit, über frisch Verheiratete zu reden, die schon schwanger waren! Großvater hatte „große Ohren“: „So etwas will ich nicht hören, die Beiden hatten eben eine Vorliebe füreinander“. Nordsee und Mittelmeer. Sie hat einen Pflirschkuchen mitgebracht und der schmeckte ausgezeichnet. André Noltus

Frauenschola

Die Frauenschola St. Marien Neunkirchen wurde von ihrem jetzigen Leiter Jan Brögger im Jahr 2005 als Frauenkammerchor gegründet. Der Chor ist eine Gruppe von Damen zwischen 17 und 65 Jahren, die 1 bis 3-stimmige geistliche Chormusik unterschiedlicher Epochen und Besetzungen musiziert. Er hat seinen Einsatz vorrangig in der Liturgie in St. Marien und bereichert auf vielfältige Weise das gottesdienstliche Leben der Gemeinde.

Das Repertoire ist sehr vielseitig: Messkompositionen und Konzertliteratur mit Streichorchester, Motetten aus Barock, Klassik und Romantik und zeitgenössischer Musik. Live-Übertragungen vom Saarländischen Rundfunk und Konzertreisen nach Frankreich ergänzen das Programm. 2010 diente der Chor Musikstudenten als Seminarchor innerhalb einer Chorleiterfortbildung. Der Chor probt wöchentlich montags von 19:30 – 21:30 Uhr.

Darüber hinaus können Mitglieder qualifizierten Stimmbildungsunterricht erhalten. Sie möchten mitsingen? Wenden Sie sich gerne an Jan Brögger, Tel. 06821-9992806 oder jan.broegger@web.de.



Ehrenamt in Neunkirchen



Gerda Dieudonné

Seit etlichen Jahren bin ich in vielerlei Gemeinschaften im sportlichen Bereich und in der evangelischen Kirche, ebenso bei der Kirchenmusik ehrenamtlich tätig. Es macht mir Freude, zusammen mit gleich gesinnten Menschen, etwas Sinnvolles für unsere Gemeinschaft zu tun. Was mich bei den vielfältigen Aufgaben am meisten freut, ist, dass es für alle Aufgaben auch immer Menschen gibt, die diese ohne Entgelt gerne in Angriff nehmen und fast immer zu einem guten Ende bringen.

Betrachtet: Wilhelmstraße

Nein, Kaiser Wilhelm ist nicht schuld daran, dass die Verbindung nördlich der Blies zwischen Bahnhofstraße und Brückenstraße Wilhelmstraße heißt. Sie verdankt ihren Namen vielmehr ihrem Erbauer Wilhelm Leidner, der von 1804 bis 1877 lebte. Der Straßennamen tauchte 1879 erstmals auf, eine Bebauung lag allerdings noch nicht vor. In den Folgejahren lag

im vorderen Teil der Rummelplatz, bis er in die Lindenallee verlegt wurde. Leidner war der Spross einer alteingesessenen Bauernfamilie mit großem Grundbesitz. Außer der Wilhelmstraße legte er noch die Brückenstraße, die Scheffelstraße und die Schillerstraße (jetzt Kleiststraße) an. Leidner war als Unternehmer vielfältig, tüchtig und so erfolgreich, dass er den geliebten und 25 Jahre ausgeübten Lehrerberuf aufgeben musste. Seine Aktivitäten setzten Impulse für die Entwicklung des Unterdorfes. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Wilhelmstraße bereits vollständig bebaut. Von 1936 bis 1945 war sie umbenannt in Wilhelm-Gustloff-Straße.

Im Gebiet der heutigen Stadt gab es eine Wilhelmstraße aber noch zweimal. Zunächst eine nicht mehr vorhandene kleine Straße zwischen Lutherstraße (damals Viktoriastraße) und Millerstraße, im Volksmund „Affengässchen“ genannt. Eine Wilhelmstraße war auch in Wiebelskirchen vorhanden und zwar der Abschnitt der heutigen Kuchenbergstraße zwischen den Einmündungen Rembrandtstraße und Bexbacher Straße. Ja, und Kaiser Wilhelm kam auch zu seinem Recht. Die heutige Ringstraße hieß von ihrer Anlegung Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur Umbenennung nach dem 2. Weltkrieg Kaiser-Wilhelm-Straße. Ein sehr markantes Gebäude war das Hüttenkasino. (heute Wilhelmstraße 17ff). Die Firma Gebrüder Stumm erbaute es nach dem Bau-Erlaubnis-Schein vom 29.7.1899. Die eigens von Freiherr von Stumm gegründete Casino-Gesellschaft führte das mit etlichen feudalen Räumen ausgestattete Haus. Für die breite Öffentlichkeit war es jedoch nicht zugänglich. Der Besuch blieb den Führungskräften des Eisenwerkes (sog. Hüttenbeamte), den sonstigen Honoratioren und pro-



Wilhelmstraße früher (1) und heute (2)

minenten Gästen aus aller Welt vorbehalten. Durch die Bombenangriffe am 15. März 1945 wurde das Gebäude schwer beschädigt. Noch schlimmer traf es das Nachbargebäude, die kath. Herz-Jesu-Kirche in der Brückenstraße. Sie wurde völlig zerstört. Die Kirchengemeinde er-

warb 1946 das Haus und gestaltete es zur Notkirche um. Nach dem Neubau der Kirche in der Mozartstraße 1955 ging das Kasino wieder in den Besitz des Eisenwerkes über. Aus dessen Gästehaus wurde am 1.4.1977 ein öffentliches Lokal, das sich aber nicht lange halten konnte. Die GSG erwarb das längere Zeit leer stehende Gebäude, riss es ab und erbaute ein viergeschossiges Wohnhaus. Wechselhaft auch die Geschichte eines anderen Bauwerkes, das die Fam. Leidner neben der heutigen Bliesapotheke errichtete. Die aufgrund des Gesetzes vom 14.3.1875 zum 1.1.1876 gegründete Reichsbank ließ sich am 15.11.1899 mit einer Nebenstelle dort nieder. Im gleichen Haus wohnte auch der Kaiserliche Bankvorstand und sein Kassendiener. 1928 zog die Reichsbank um in den vorderen Teil der Süduferstraße (jetzt Karl-Schneider-Straße). Aber weiterhin blieben Geldgeschäfte der Mittelpunkt in diesen Mauern. Sie wurden am 1.9.1928 zum Domizil der am 1.1.1910 gegründeten „Gemeindeparkasse Neunkirchen Bez. Trier“, die anfangs in der Vogelstraße (zunächst Nr. 5, dann Nr. 14) residierte und sich nach der Stadtwerdung 1922 in „Städtische Sparkasse“ umbe-

nannte. Den Umzug im Dezember 1956 in den Neubau Lindenallee verband das Institut mit der Namensänderung in Stadtparkasse, der bis zur Fusion am 1.11.1986 mit der Kreissparkasse zur Sparkasse Neunkirchen galt. Dem schnöden Mammon folgte die Jugend. Nach mehrjährigen Bemühungen einer Aktionsgruppe wurde 1975 das Jugendzentrum ins Leben gerufen und für mehrere Jahre in der Wilhelmstraße untergebracht. Jetzt sind dort mehrere Arztpraxen angesiedelt. Nicht den Bomben, sondern der Abrissbirne zum Opfer fielen zwei Gebäude am Ende der Straße. Ihre Fläche wurde als Zufahrt für die Tiefgarage der Bliespromenade benötigt.

Text: Horst Hermann, Informationen und Fotos: Stadtarchiv Kreisstadt Neunkirchen (Bild 1 Präsenzbibliothek; Bild 5 Postkartensammlung), Armin Schlicker und Werner Raber



Bilder 2012



Ehrenamtsessen Dezember 2011



BiNS e.V. ehrt Steinwalddr. Grundschüler



...nach der 1. interkulturellen Wanderung



Jürgen Specht wird vom Bürgermeister Aumann geehrt



Internationaler Frauentag 2012



Schirmherrin der Neunkircher Wohlfühllosen: Gräfin Catherina Bernadotte af Wisborg



Familienfahrt ins Haus der Sinne, Wiesbaden



Interkultureller Lauf der Grundschulen



Mädchentanzgruppe mit Betreuerin Claudia



Gartengespräch während der Pflanz-TauschBörse



Horizont e.V. wird fünf!



S'Uli widda uff Achse

Gute Laune am Oberen Markt



1. Interkulturelle Wanderung



Gartenrundfahrt für Ehrenamtler und Teilnehmer des Hinterhofwettbewerbs Neunkircher Wohlfühloasen



Foto: Alwine Simon, www.alwine-simon.de



Streetworkerin Sonja Schirra vom ASB beim Weltkindertag



Horizontler bei der Arbeit im Partyraum des JuKiKomms



Blitzblank, Dank Bürgerstammtisch Unterstadt und Freunden

Termine und Informationen

Sitzung des Bürgerstammtischs Unterstadt



Jeden 3. Donnerstag im Monat um 18:00 Uhr im Lämmerhof, Wellesweilerstr. 142;

Mitmachen und Freude haben

Die BiNS bietet für Jung und Alt aus dem Viertel die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen oder in Projekten mitzuwirken. Einmal im Monat, am 3. Dienstag haben Sie Gelegenheit, mitzumachen. Das Bürgertreffen findet in der Zeit von 18-20 Uhr in den Räumen des DRK in der Schlossstr. 50 statt.

Schuldnerberatungstermine

29.01., 26.02., 26.03 jeweils 14-16:30 Uhr im KOMM, Kleiststr. 30b.

Deutsches Rotes Kreuz OV Neunkirchen

Seniorenachmittag jeden 3. Freitag im Monat um 15 Uhr, Apoplexgruppe jeden letzten Mittwoch im Monat ab 16 Uhr, Jugendrotkreuz jeden Freitag, Kontakt: Tel: 8 80 00;

Arbeiter Samariter Bund OV Neunkirchen e.V.

1. *Seniorentreff* - gemütlicher Kaffeeklatsch dienstags von 14-16 Uhr, je nach Lust und Laune auch mit Spielen und Singen; ab 16 Uhr Gedächtnistraining;

2. *Erzählnachmittag* „Alte Bahnhofstraße“ mit Werner Raber immer am letzten Freitag im Monat, 15 – 17 Uhr Alle Angebote in der Bachstr. 1. Weitere Informationen: 0 68 21 / 9 22 10;

3. *Märchenstunde* immer montags 17-19 Uhr im KOMM, Kleiststr. 30b;

4. „*Sellemols*“ beim ASB in Neunkirchen: Ein professionell betreuter Treff für demenzerkrankte Menschen! -ERINNERN WIE ES FRÜHER WAR- Der Treff ist freitags von 14:30 bis 17:30 Uhr im ASB Haus in der Bachstraße 1, 66538 Neunkirchen geöffnet. Die Kosten können unter bestimmten

Voraussetzungen mit der Pflegekasse abgerechnet werden. Informationen unter: 0 68 21 / 9 22 10 oder Mobil: 01 78 / 6 39 28 98;

Familien- und Nachbarschaftszentrum (FNZ)

Offener Kinder- und Jugendtreff für alle zwischen 6 und 14 Jahren, Montags von 15-18 Uhr, Ecke Vogel-Hüttenbergstraße, Kontakt: 2 76 33;

Jugendfeuerwehr Neunkirchen

Treffpunkt ist die Feuerwache Friedensstraße, Mädels und Jungs von 10-16 können mitmachen, ein Einstieg ist jederzeit möglich. Kontakt: Juliane Jäger Tel.: 0171 - 9 91 98 94;

AWO-FamilienBeratungszentrum Neunkirchen

1. *AWO - „Kinnerstub“* - offener Treff für Mütter und Väter mit Kindern zwischen einem Monat und drei Jahren, jeweils montags von 10 bis 12 Uhr (nicht während der Schulferien!);

2. „*Spiel- und Bastelgruppe* für Eltern mit ihren Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren“, jeweils am ersten Montag im Monat von 14:30 – 16:00 Uhr;

3. „*Betreuung am Tag*“ der AWO - kostenloses Kinderkino jeden 1. Freitag im Monat jeweils ab 14:30 Uhr, Wellesweiler Str. 38, Neunkirchen;

4. *Die Beratungsstellen „Nele“, „Phoenix“ und „Neue Wege“* bieten auch Beratungen im FBZ Neunkirchen nach Vereinbarung an.

5. *Elternwerkstatt*: Kurs für Eltern und Alleinerziehende, die sich mit Fragen der Erziehung beschäftigen möchten.

6. *Traumstunde*: Für Kinder von 6 – 12 Jahren, Entspannung/Stressabbau, donnerstags von 17-18 Uhr;

7. *Demokratiecafé für Mädchen* – jeden Mittwoch und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr und jeden 1. Samstag im Monat von 14 -17 Uhr, JuKiKOMM, Kleiststr. 30;

Kontakt und weitere Angebote unter: 0 68 21 / 96 48 80

Faustball-AG

Bachschule: mittwochs 16:30 Uhr;

Frauenselbstverteidigungskurs

„Nicht mit mir ..!“ beim Polizeisportverein Neunkirchen, Anmeldung und weitere Infos unter 0 68 25- 8 00 62 62;

Tanzen für Frauen und Mädchen

Achtung – Terminänderung!



Jeden Dienstag von 16 – 18 Uhr treffen sich die Mädchen im KOMMunikationszentrum und tanzen unter Anleitung der Choreografin Swetlana Weis klassische und moderne Tänze, gestalten Tanztheater und Märchen. KOSTENLOS! Von 18-20 Uhr warten die Frauen der Bauchtanzgruppe „AIWA“ auf neue Mittänzerinnen. Information und Anmeldung : Claudia Müller, Email: puderfee@gmx.de;

Pfälzisch-Saarländischer Stammtisch

Seit Oktober treffen wir uns monatlich im Gasthaus Zum Krug in der Willi-Graf-Straße. Wir, das sind alle integrationswilligen „Pälzer“ und ihnen wohlgesinnte Saarländer, die das kulturelle Leben der Stadt Neunkirchen mit einer Pfälzer Note bereichern möchten. Ausflüge durchführen, Lesungen und Konzerte organisieren sind ebenso Ziel dieses Stammtisches wie „Hasengespräche“ und Austausch von Geschichten. Also los liebe Neinkeijer Pälzer und Saarländer meldet euch für den ersten Termin bei: Helmut Lembach, Tel.: 89 63 6.

„Tanzgruppe Souvenir“

Die Tanzgruppe „Souvenir“ in der Pauluskirche der Ev. Kirchengemeinde Neunkirchen lädt Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren in die neue Gruppe ein. Wir üben mittwochs von 16 bis 17 Uhr internationale und moderne Tanzchoreographien. Дорогие родители и дети, приглашаем детей в возрасте с 4 до 11 лет в новую группу по средам с 16 до 17 ч. в зал при Паулускирхе для обучения танцам интернациональных и модерн хореографий.

Anmeldung unter Tel.: /Запись по тел.: 06821 86365 Frau Wegner. и 06841 172 630 Frau Weis oder am Mi. v. 17 Uhr im Gemeindesaal der Pauluskirche / или по средам с 17 ч. в зале.

Aus Fräulein´s Nähkästchen. „Geld-Maschine“ Spielcasino

...es fing doch für alle Beteiligten alles ganz harmlos an und jetzt stecken sie mitten drin im höllischen Kreislauf der Spielsucht. In unserer Stadt stehen auch ein paar zu viele dieser Geld-Vernichtungs-Höllen, wenn man mich fragt. Neulich an einem entspannten Abend bei einem befreundeten Gastronom, erzählte er mir ein paar Geschichten über Schicksale von Neunkircherinnen und Neunkirchern, die in den Kreislauf der Spielsucht geraten sind. (Alle Namen wurden aufgrund der Privatsphäre von der Redaktion geändert.)



Fotos: Alwine Simon, www.alwine-simon.de

Emma, 50 Jahre, verwitwet

Ihr Mann starb vor ein paar Jahren. Er war Polizist. Eigentlich hatte Sie finanziell keine Not. Immobilienbesitzerin von tollen Anwesen ist sie gewesen. Vielleicht hat sie sich ja nur einsam gefühlt und die Spielsucht war ein Ersatz dafür? Jetzt muss sie betteln gehen. War schon mehr als oft in der Psychiatrie, weil der finanzielle Absturz sie krank machte. Geholfen hat alles nix. Fünf Jahre etwa macht sie das schon so und ein Ende ist nicht in Sicht...

Nico, 28 J., 4 Kinder, verheiratet

Seine Kinder hat er finanziell abgesichert, wenn denn da nicht die Spielsucht ihn dazu verleitet hätte das komplette Gesparte von 40.000 € seiner Kinder in der Spielhöhle zu lassen. Seine Frau steht noch zu ihm und hat schon zwei Putzstellen angenommen, um die laufenden Rechnungen weiter zahlen zu können. Nico geht auch noch weiter arbeiten, seinen Verdienst allerdings trägt er aber weiterhin regelmäßig ins Casino...

Pascal, 20 Jahre, frisch ausgelernter Mechaniker

Er verdient etwa 1.300 € und hat schon online das Wetten für sich entdeckt. Seit etwa zwei Jahren sind schon die Wettbüros und die Casinos in der Umgebung seine zweite Heimat geworden. Vom Verdienst bleibt nicht mehr viel übrig - manchmal auch gar nichts mehr, obwohl der Monat noch lang ist. Noch kann er seine Rechnungen regelmäßig begleichen. Bisher weiß noch keiner in seiner Familie etwas, fragt sich nur wie lange das noch gut geht für ihn...?

Maik, Mitte 40,

Familienstand unbekannt

Nach der Arbeit war das Zocken sein „Hobby“. Immer und immer wieder lockte ihn das große Geld. Er erzählte immer vom großen Gewinn und dass er doch eine ganz sichere Strategie entwickelt hätte, um zu gewinnen. Natürlich gab es diese Strategie nicht. Alles nur Einbildung eines Spiel-Süchtigen. Bis zu den Tagen, wo immer noch kein großer Gewinn da war, sondern nur ein großes Loch im Portemonnaie. Es musste also Geld her. Dann machte er Überfälle. Damit wollte er sich die Sucht weiter finanzieren. Nach dem dritten Überfall wurde er geschnappt...

Peter, 25 Jahre, frisch verheiratet

Die Spielsucht war sein morgendliches „Frühstück“. Vor der Arbeit saß er schon am Automaten. Manchmal war er auch tagelang von der Bildfläche verschwunden. Seine Frau ahnungslos und ängstlich vor Sorge um ihn, wartend zu Hause. Seine Familie wird ständig vernachlässigt, Rechnungen bleiben unbezahlt. Dazwischen manchmal auch der blanke Absturz. Dann bleibt er einfach wieder tagelang verschwunden...

Riccardo, 45 Jahre, Ex-Pizzeria Besitzer

Er ist immer noch spielsüchtig. Dabei hatte er doch alles. Sein Laden als Pizza-Bäcker lief gut. Eine tolle kleine Familie. Heute ist er froh um jeden Cent, damit er sich seinen Tabak noch finanzieren kann. Er geht regelmäßig klauen und verkauft die gestohlenen Dinge unter der Hand weiter. Man sieht ihn ab und zu mit einem Aldi-Beutel

die Straßen entlang laufen. Da drin ist alles was er noch hat

Ich fühlte mich selbst nach all den Geschichten völlig ausgebrannt vom Zuhören. Die Schicksale nahmen mich mit. Für einen Spielsüchtigen sind 100 Euro etwa 15 Minuten Spielvergnügen, andere müssen mit 100 Euro eine Woche lang auskommen. Spielsucht ist genauso wie Drogen, Alkohol und Rauchen. Es ist und bleibt eine Sucht. Es darf auch auf keinen Fall durch die Medien eine Verharmlosung stattfinden. Dieser Eifer nach einem großen Gewinn ist und bleibt eine völlige Illusion für Spielsüchtige. Den großen Gewinn machen dabei nur die Betreiber und die Armut wird dadurch noch gefördert. Der Übergang von einem Glücksspielverhalten mit Spaßcharakter zu einer Sucht ist fließend. Abhängigkeit ist eine anerkannte Krankheit. Ein wichtiger Schritt aus der Spielsucht ist professionelle Beratung und Hilfe für alle Betroffenen. Anlaufstelle für Neunkirchen ist: DIE BRIGG Beratungsstelle, Hüttenbergstr.42, 66538 Neunkirchen, Tel.: 0 68 21 - 92 09 40, E-Mail: diebrigg@caritas-nk.de.

s' Fräulein



Es schneeregnete und es war Dezember. Ende Dezember, also fast Weihnachten. Da wird man seit Jahren mit Regen und Temperaturen weit über normal regelrecht heimgesucht, gequält! Früher schneite es ab und zu an Weihnachten, aber heute sagen die älteren Leute, dass es damals an Weihnachten immer schneite. „Pepe“, fragt Anina, die jüngste der zwei Enkelinnen, hinten im Auto, „warum schneit es nicht, es ist doch bald Weihnachten?“ Bei solchen Fragen komme ich in Verlegenheit: „Na ja, weil es regnet und wenn es regnet, kann es nicht schneien und frag jetzt nicht mehr, denn ich muss auf den Verkehr achten!“ Ich hatte sie abgeholt von der Mama, die irgendetwas Weihnachtliches zu tun hatte, als auf ihre Töchter aufzupassen, und Nona hatte den Pfannkuchenteig schon angerührt. Sie haben sich Pfannkuchen gewünscht!

„Pepe, bekommst du zu Weihnachten auch ein Geschenk?“ „Nein, denn ich muss auf den Verkehr achten!“ „Aber nachdem du auf den Verkehr geachtet hast!“, beharrt sie. „Ja, ein Knöllchen.“ „Das gleiche, das Papa bekommen hat, weil er neulich viel zu schnell gefahren ist“, sagt Sofia, die ältere. „Ah ja“, sagt Anina, „als Papa gesagt hat, dass er die Polizei in die Luft schießen möchte, weil er jetzt Weihnachten vergessen kann!“ „Wisst ihr eigentlich, warum Weihnachten Weihnachten genannt wird und was an Weihnachten passiert ist?“ versuche ich das Gespräch von den terroristischen in die pädagogischen Bahnen zu lenken.

Es bleibt still auf dem Hintersitz. Dann meldet sich Anina: „Hat Weihnachten vielleicht mit „weihn“ zu tun, weil manche Kinder weinen? „Und warum weinen die denn?“ frage ich. „Na ja, weil sie keine Geschenke kriegen, weil ihre Eltern kein Geld haben!“ „Das verstehe ich, aber nein, darum heißt Weihnachten nicht Weihnachten!“ „Ich glaube, ich weiß es“, sagt Sofia, die



Die heiligen drei Könige vom Neunkircher Schneesturm in die Irre geleitet...

weise, weil die ältere. „Na, dann bin ich aber gespannt!“ sage ich. „Was ist gespannt“, fragt Anina. „Oh Mann, ist du doof!“ gibt sich Sofia nun überlegen. „Ich bin nicht doof!“ Doch, du bist doof!“ „Solange ich im Auto sitze und fahre, ist hier niemand doof!“ sage ich etwas lauter, ohne zu erklären, was doof sein mit Auto fahren zu tun hat und gespannt sein bedeutet. Ich beschließe, das noch ein bisschen aufzuschieben, weil jetzt Wichtigeres ansteht. Die Mädchen schweigen. „Also, warum heißt Weihnachten Weihnachten und was ist an Weihnachten passiert?“ „Weihnachten heißt Weihnachten, weil ich eine Barbiepuppe möchte.“ „Und ich einen Schreibtisch und einen Stuhl davor und sechs Bücher und Süßigkeiten und ein neues Kleid und eine CD-Rom und Pepe, was bekomme ich von dir?“ „Und ich?“

Das Gespräch läuft aus dem Ruder. „Und ich weiß noch immer nicht, warum Weihnachten Weihnachten heißt und was an Weihnachten passiert ist!“ ignoriere ich in Anbetracht ihrer Wün-

sche und meines finanziellen Zustandes ihre letzte Frage. „Ich wurde an Weihnachten geboren“, sagt Anina, die mit zweiten Namen Noelle heißt, weil sie am vierundzwanzigsten Dezember 2000 im völlig verschneiten (!) Berlin geboren wurde. „Ja, aber ich glaube, dass Gott auch an Weihnachten geboren wurde“, sagt Sofia. „Na na“, wende ich ein, „ich glaube aber, dass du ein bisschen falsch getippt hast, denn nicht Gott, sondern Jesus wurde an Weihnachten geboren.“ „Na ja“, sagt sie, „dann lieg ich ja nicht so weit daneben.“

Ich habe nicht gelacht! „Und Weihnachten, warum heißt das Fest so?“ Von hinten kommen Fragezeichen. „Weil es eine geweihte Nacht ist, und geweiht heißt auch gesegnet!“ „Von wem wurde sie denn gesegnet?“ „Ich muss auf den Verkehr achten!“

Nona wartet mit herrlich duftenden Pfannkuchen. Darum muss sie nie solche Fragen beantworten.

Frohe Weihnachten!

Aus der Schule geplaudert: Grundschule Am Stadtpark

Seit nun schon drei Jahren wird erfolgreich das Programm „Klasse 2000“ an der Grundschule Am Stadtpark durchgeführt. Zur Zeit nehmen daran 5 Klassen teil. Mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres kommen die drei neuen ersten Klassen hinzu. Klasse 2000 wurde 1991 ins Leben gerufen und ist in Deutschland das am weitesten ver-

breitete Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule. Es begleitet unter dem Motto „stark und gesund“ Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse. Es wirkt jedoch langfristig, wie eine Längsschnittstudie zum Ende der 7. Klassen zeigt (Vergleich von Teilnehmern mit einer Kontrollgruppe). Finan-

ziert wird das Programm über Spenden, meist in Form von Patenschaften für ein Jahr und eine Klasse. Nähere Informationen im Internet unter www.klasse2000.de oder bei der Schulleitung.



Aus der Schule geplaudert: Gesamtschule

In der Aula der GanztagsGemeinschaftsSchule Neunkirchen (GGS Neunkirchen, bekannt als Gesamtschule) wurden im Rahmen einer Feierstunde die Spendengelder vom Solidaritätstag überreicht. Der Solidaritätstag für Integration und Toleranz im April dieses Jahres war die Reaktion der Schule auf rechtsradikale Schmierereien an einer Schulhofmauer.

An diesem Tag fand ein Solidaritätslauf statt, an dem alle Schülerinnen und Schüler der Schule teilnahmen. Zuvor suchten sie sich einen oder mehrere Sponsoren, die versprochen, pro gelaufene Runde einen bestimmten Betrag zu zahlen. Insgesamt liefen über 700 Kinder 6.318 Runden, was einer Strecke von 3.791 Kilometern entspricht. 7.284 Euro wurden so erlaufen, die jeweils zur Hälfte an den Jugendmigrationsdienst Neunkirchen und an das Projekt „Stolpersteine“ gespendet wurden. Ulrike Heckmann nahm für das Projekt „Stolpersteine“ den Spendenscheck entgegen und bedankte sich herzlich bei allen Beteiligten. Sie sagte, dass mit dem Geld 120 Stolpersteine im Landkreis Neunkirchen finanziert werden

können. Walter Schnell bedankte sich im Namen des Jugendmigrationsdienstes Neunkirchen nicht nur für die Spende, sondern auch für die gute und engagierte Zusammenarbeit mit der Schule. Die Spende wird für die Anschaffung weiterer Kanus verwendet werden, um die Erlebnispädagogik ausbauen zu können. Abgerundet wurde die Feierstunde durch musikalische Beiträge der Schulband und der Percussion AG.



Stolpersteine: Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen STOLPERSTEINE in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Für 120 Euro kann jeder eine Patenschaft für die Herstellung und Verlegung eines STOLPERSTEINS übernehmen

Gewinnspiel und Coupon

Das Restaurant/Wirtshaus Römer in der Bahnhofstraße stellt sechs Gutscheine im Wert von 25,- € zur Verfügung.

Einfach Coupon ausfüllen und ans Stadtteilbüro Neunkirchen schicken
oder in den Briefkasten am Kommunikationszentrum in der Kleiststr. 30b einwerfen.

Das Umfrageergebnis und die Gewinner der Septemberausgabe 2012: 55 % hat die Zeitung sehr gut gefallen; 45 % hat die Zeitung gut gefallen.
(Zahl der abgegebenen Coupons: nur! 18), Gewinner: Edith Möller, Christa Schmidt, Sonja Volz, Antonia Demir, Beate Eckel, Gerhard Hartz

1. Die Stadtteilzeitung hat mir gefallen. sehr gut gut mäßig nicht gut
 2. Wie haben Sie die Stadtteilzeitung erhalten? Freunde/Bekannte OAusträger
 Auslage in folgendem Geschäft/Institution: _____
 3. Über welches Thema sollte in der kommenden Ausgabe geschrieben werden?

 4. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf, ich würde gerne ehrenamtlich als
 Austräger Fotograf oder Redaktionsmitglied mitarbeiten.
- Adresse: (nicht verpflichtend - allerdings für die Teilnahme am Gewinnspiel notwendig)*
Vor-und Nachname: _____
Straße und Wohnort: _____
Telefon: _____

*Hiermit erkläre ich mich bereit, dass meine Daten nur von den Herausgebern der Stadtteilzeitung „Gugg emol do ...Neinkeije“ genutzt werden. Die Nutzung bezieht sich ausschließlich auf die Gewinnbenachrichtigung und schriftliche Einladungen zu Veranstaltungen, Kursen oder Festen des Stadtteilbüros der Kreisstadt Neunkirchen. Es erfolgt keine Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte!

Einsatz und langer Atem lohnt sich

Das Vorhaben, die Wohnlage der Unterstadt zu verbessern, kommt immer besser in Fahrt.

Der „Bürgerstammtisch für die Belange der Unterstadt“ hat sich zu einer tüchtigen Gruppe entwickelt, die so manches angepackt hat, was der Verschönerung unserer Unterstadt gut tut. In der Vergangenheit war das auch in der Presse zu lesen. Es sind nur kleine, aber gelungene Schritte, die Sympathie einbringen und Menschen zum Mitmachen motivieren. Bei Kehr- und Pflanzaktionen bekommen wir immer mehr Anerkennung. Nach der Baumpflanzung in der Bliespromenade werden

die Pflanzen in den Kübeln von Verkäuferinnen und den Frisören der anliegenden Geschäfte betreut. In der Bahnhofstraße 42 hat ein Zahnarzt auf seine Kosten den Durchgang zur Gasstraße reinigen lassen und der Rechtsanwalt stellt Blumen an die Eingangstür. Die Kaufleute der Bahnhofstraße waren in diesem Jahr ebenfalls aktiv. Auch die Umweltklasse der Bachschule mit ihrer Lehrerin Frau Pfeifer ist ebenfalls mit viel Freude dabei. Der Inhaber eines Neunkircher Betriebes in der Goethestraße 4 räumt wilde Müllablagerungen in seiner Nachbarschaft weg.

Man sieht: Das Bürgerengagement ist am Wachsen. Leider gibt es aber auch Rückschläge durch sinnlose Zerstörung und Diebstahl. Ein Ehepaar, im Alter von ungefähr 50 plus, wurde auf frischer Tat beim Blumen klauen ertrapt. Die Begründung: „Die sind ja der Stadt, die kann man ruhig holen. Außerdem haben die Blumen es bei uns auf der Fensterbank besser als in der Bliespromenade.“ Was soll man da noch sagen? Da bleibt nur eins: Nicht aufgeben, nicht den Mut verlieren“!

Jürgen Specht



Eine gute Adresse für gutes Essen in der Stadt
Restaurant Wirtshaus Römer

Bahnhofstraße 5, 66538 Neunkirchen, Telefon: 06821-942756
 Eine gute Adresse für Familien-, Betriebs-, und Weihnachtsfeiern! Reservieren Sie rechtzeitig!
 Frisch vom Fass: Karlsberg Ur-Pils und Franziskaner hell und dunkel